

# Ein Unbeugsamer

## Am 2. Mai starb der Antifaschist und Kommunist Armeegeneral a. D. Heinz Keßler in Berlin. In seinem Leben spiegelte sich das 20. Jahrhundert wider

Egon Krenz

---

**Wir dokumentieren in Auszügen die Rede, die der frühere Staatsratsvorsitzende der DDR und Generalsekretär der SED Egon Krenz am 7. Juni auf der Trauerfeier für Heinz Keßler hielt:**

Einen Tag vor seinem Tod war es: Weggefährten besuchten ihn im Krankenhaus. Sie übergaben ihm eine Schrift mit dem Titel »Soldaten für den Frieden. Frieden war und Frieden ist unser Lebensinhalt«. Dieser humanistische Gedanke stand auch über dem Leben von Heinz Keßler. Er, der viele Jahre Uniform getragen hatte, war ein Friedensgeneral in der bisher einzigen deutschen Armee, die nie einen Krieg geführt hat. (...)

Er kam aus einer kommunistischen Familie, die schon früh seine politische Orientierung geprägt hatte. Seinen Idealen blieb er treu – bis zuletzt. Die ihn kannten, nennen ihn zu Recht einen Unbeugsamen. Seine politischen Gegner sagen, er sei ein Unbelehrbarer. Ja, was hätte er denn von ihnen auch lernen sollen? Etwa, dass die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ein ehernes Gesetz ist? Oder Arm und Reich wie selbstverständlich zur Gesellschaft gehören? Oder Kriege ein Diktat der Natur sind? Nein, Heinz Keßler starb in der Überzeugung, dass die schmerzliche Niederlage des Sozialismus in Europa zeitweilig ist und der Kapitalismus nicht das letzte Wort der Geschichte. (...)

### Revolution und Reaktion

Es ist wohl berechtigt, rückblickend zu sagen: In seinem bewegten Leben widerspiegeln sich die zwei grundlegenden Pole der politischen und gesellschaftlichen Ströme des 20. Jahrhunderts: die Wirkung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution einerseits und die Gegenwehr der Reaktion, des Kapitals, die Politik von Krieg und Faschismus andererseits. Als z. B. im März 1933 der spätere Bundespräsident Theodor Heuss im Reichstag für Hitlers Ermächtigungsgesetz stimmte, gehörte Heinz Keßler schon zu den ersten Opfern des Faschismus. Seine Eltern wurden verhaftet und seine Pionierorganisation »Jungspartakus« verboten. (...) Der 22. Juni 1941, das Datum, an dem deutsche Truppen die Sowjetunion überfielen, wurde ein Entscheidungstag für sein gesamtes weiteres Leben. Er stellte sich auf die Seite jener Deutschen, die mit ihrem Tun bewiesen, dass man nicht zwangsläufig mit den Nazis marschieren oder ihre Verbrechen billigend in Kauf nehmen musste. Mut gehörte dazu, ja sogar Todesmut. Heinz Keßler hatte ihn. An jenem 15. Juli 1941, als er das faschistische Deutschland hinter sich ließ und zur Roten Armee übertrat, war er 21 Jahre alt. Jetzt im Alter erlebte er mit Zorn, dass NATO-Truppen, auch deutsche Einheiten, wieder an Russlands Grenzen stehen, dort, wo sie sich schon einmal im Schicksalsjahr 1941 befanden.

Seine damalige Lebensentscheidung war folgeschwer für ihn und die ganze Familie: Das Reichskriegsgericht verurteilte ihn in Abwesenheit zum Tode. Seine Eltern wurden von den Nazis in ein Konzentrationslager gesperrt. (...)

Er gehörte zu den Mitbegründern des »Nationalkomitees Freies Deutschland« (NKFD). Die geistige Auseinandersetzung mit der Theorie und Politik des Faschismus, die er damals begann, wurde eine Lebensaufgabe bis in unsere Tage hinein. Undenkbar, dass NVA-Kasernen Namen von Kriegshelden der Nazis getragen hätten.

Heinz Keßler gewann im Nationalkomitee auch Menschen für den Kampf gegen Hitler, mit denen er bisher keinen Kontakt hatte, so den späteren evangelischen Bischof in der DDR, Friedrich-Wilhelm Krummacher. Er sprach mit Offizieren und Generälen der Hitlerwehrmacht, die in sowjetischer Gefangenschaft waren, mit Friedrich Paulus, Walther von Seydlitz, Arno von Lenski und anderen, und förderte deren antifaschistische Einstellungen.

### Im Schützengraben

Während z. B. Richard von Weizsäcker und Helmut Schmidt, spätere Repräsentanten der Bundesrepublik Deutschland, als Offiziere der faschistischen Wehrmacht an der Leningrader Blockade beteiligt waren, die mehr als einer Million Sowjetmenschen

das Leben kostete, lag auch er, der Frontbeauftragte des NKFD, im Schützengraben. Allerdings auf der gegenüberliegenden Seite. Unter Einsatz seines eigenen Lebens rettete er das Leben deutscher Soldaten. (...)

Mit Heinz Keßler verlässt uns einer der letzten aus der Generation der »Aktivisten der ersten Stunde«. Er hat den schweren Weg der Anfangsjahre mitgestaltet, war Teilnehmer am Vereinigungsparteitag von KPD und SPD zur SED und seit jenem 21. April 1946 ununterbrochen Führungsmittglied der SED. (...) Am Abend des 28. Mai 1945 landete in Berlin-Tempelhof ein Flugzeug mit einer Gruppe von 31 deutschen Antifaschisten aus Moskau. Es war nach der Ulbricht-Gruppe die zweite, die in die zerstörte Heimat zurückkehrte. Heinz Keßler gehörte zu ihr. (...) Ihm wurde der Auftrag erteilt, beim Magistrat von Großberlin einen »Hauptjugendausschuss« aufzubauen. Schon zu den ersten Nachkriegswahlen in Berlin im Oktober 1946 stand Keßler als jüngster Bewerber auf der Kandidatenliste. (...) Mit Heinz Keßler ist der letzte Mitbegründer der antifaschistischen Jugendausschüsse und der Freien Deutschen Jugend von uns gegangen. (...)

Es mag anekdotenhaft klingen, dass der spätere Verteidigungsminister der DDR anfangs erst von namhaften »Werbern« gedrängt werden musste, sich für den Dienst in den bewaffneten Organen der DDR zu entscheiden. Es ist aber wahr: Erich Honecker sprach mit ihm. Keßler lehnte ab. Walter Ulbricht sprach mit ihm. Keßler sagte »nein«. (...) Die Situation in Deutschland aber hatte sich inzwischen geändert. Die Bundesrepublik rüstete auf. Hitlergeneräle standen dabei an der Spitze. Adenauer erklärte, nicht die Wiedervereinigung sei die Aufgabe, sondern die Befreiung des Ostens. In dieser Situation sprach Wilhelm Pieck mit dem damaligen Sekretär des FDJ-Zentralrates. Erst jetzt entschied sich Heinz Keßler, am Aufbau der bewaffneten Kräfte zur Verteidigung der DDR mitzuwirken. Das war 1950. (...) Nach dem Tod seines Freundes Heinz Hoffmann wurde er 1985 nach 35 Dienstjahren in den bewaffneten Kräften der DDR dessen Nachfolger als Verteidigungsminister. (...) Als er das Amt übernahm, war Hochzeit des Kalten Krieges. Atomar bestückte Kurz- und Mittelstreckenraketen waren auf beiden Seiten in Stellung gebracht worden. Die DDR warb für eine internationale »Koalition der Vernunft«. Aus dieser Zeit stammt ein Satz des DDR-Verteidigungsministers, der in ein Geschichtsbuch gehört, weil er viel über den Charakter der Armee aussagt, die einen solchen Armeegeneral hatte. Er lautet: »Sollte die NVA in einem Ernstfall ausrücken müssen, hat sie bereits ihren Klassenauftrag verwirklicht – der lautet nämlich Frieden sichern und keineswegs Krieg führen!« Es ist daher nur logisch, dass die Nationale Volksarmee der DDR, deren Minister er war, auch im Herbst 1989 alles tat, damit keine Waffen sprachen.

Mit dem 3. Oktober 1990 erklärten die Regierenden der Bundesrepublik Deutschland ihn dennoch zu einem Kriminellen. Allein 800 Tage steckten sie den bereits über siebzigjährigen Antifaschisten in Moabit in Untersuchungshaft. Das bedeutete täglich 23 Stunden in einer Zelle von vier mal zwei Metern. Als ich ihm das erste Mal meine Empörung darüber mitteilte, fragte er mich: »Hast Du von denen denn etwas anderes erwartet? Kennst Du nicht das »Lied vom Klassenfeind« von Bert Brecht?« An den Dichter hatte er gute Erinnerungen, war es doch Heinz Keßler gewesen, der ihn um das »Aufbaulied der FDJ« gebeten hatte. (...) Die Verurteilung von Heinz Keßler zu siebeneinhalb Jahren Gefängnis, seines Freundes Fritz Streletz und ihrer Weggefährten war ein Rechtsbruch ersten Ranges. (...)

Mehr als seine gerichtliche Verurteilung hat ihn 1990 der Ausschluss aus der SED getroffen. (...) Diejenigen, die über seinen Ausschluss befanden, haben dem ehemaligen Angehörigen der Roten Armee widersinnig und geschichtslos vorgeworfen, »ein schlechtes Verhältnis zur Sowjetunion« gehabt zu haben. Sie gaben vor, sich vom »Stalinismus« trennen zu wollen. Doch die Methoden, die sie bei den Ausschlussverfahren anwandten, ähnelten eher denen, die sie kritisierten. (...)

### Teil einer Gemeinschaft

Kommunist zu sein und Solidarität mit Verfolgten und Bedrängten zu üben, auch das hat uns Heinz Keßler vorgelebt. Noch bevor er selbst vor Gericht stand, half er, das »Solidaritätskomitee Erich Honecker« zu gründen, das später als »Solidaritätskomitee für die Opfer der politischen Verfolgung in Deutschland« wirkte. Ebenso verbunden war er mit der »Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung« (GRH) und mit ISOR, deren Ehrenmitglied er war. Er wollte nicht nur Partei ergreifen. Er wollte auch Teil einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten sein. Mit diesem Motiv trat er der DKP bei, die für ihn und seine Frau in den letzten Jahren politische Heimat wurde.

Immer hat er das Banner der internationalen Solidarität hochgehalten. Mit Kuba und seinem langjährigen Verteidigungsminister, dem heutigen Präsidenten Raúl Castro, verband ihn eine feste Freundschaft. (...) Wir verneigen uns vor seiner Menschlichkeit, vor seinem Kämpfertum, vor seinen historischen Leistungen. Wir gedenken des Kommunisten Heinz Keßler.

### Hintergrund: Soldaten für den Frieden

**Auf Initiative des Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen der DDR sowie des Vorstandes der Initiativegemeinschaft zum Schutz der sozialen Rechte der ehemaligen Angehörigen der bewaffneten Organe und der Zollverwaltung der DDR (ISOR) wurde im Mai 2015 der Aufruf »Soldaten für den Frieden« veröffentlicht, unterzeichnet unter anderem von Heinz Keßler – jw dokumentiert Auszüge:**

»Als Militärs, die in der DDR in verantwortungsvollen Funktionen tätig waren, wenden wir uns in großer Sorge um die Erhaltung des Friedens und den Fortbestand der Zivilisation in Europa an die deutsche Öffentlichkeit. (...)

Nun hat das Kriegsgeschehen wiederum Europa erreicht. Offensichtlich zielt die Strategie der USA darauf ab, Russland als Konkurrenten auszuschalten und die Europäische Union zu schwächen. In den letzten Jahren ist die NATO immer näher an die Grenzen Russlands herangerückt. Mit dem Versuch, die Ukraine in die EU und in die NATO aufzunehmen, sollte der Cordon sanitaire von den baltischen Staaten bis zum Schwarzen Meer geschlossen werden, um Russland vom restlichen Europa zu isolieren. Nach amerikanischem Kalkül wäre dann auch eine deutsch-russische Verbindung erschwert oder verhindert. Um die Öffentlichkeit in diesem Sinne zu beeinflussen, findet eine beispiellose Medienkampagne statt, in der unverbesserliche Politiker und korrumpierte Journalisten die Kriegstrommeln rühren. (...)

Die forcierte Militarisierung Osteuropas ist kein Spiel mit dem Feuer – es ist ein Spiel mit dem Krieg! Im Wissen um die zerstörerischen Kräfte moderner Kriege und in Wahrnehmung unserer Verantwortung als Staatsbürger sagen wir in aller Deutlichkeit: Hier beginnt bereits ein Verbrechen an der Menschheit.

(...) Begreift man nicht, was eine militärische Auseinandersetzung auf dem dichtbesiedelten europäischen Kontinent bedeuten würde?

Hunderte Kampfflugzeuge und bewaffnete Drohnen, bestückt mit Bomben und Raketen, Tausende Panzer und gepanzerte Fahrzeuge, Artilleriesysteme kämen zum Einsatz. In der Nord- und Ostsee, im Schwarzen Meer träfen modernste Kampfschiffe aufeinander, und im Hintergrund ständen die Atomwaffen in Bereitschaft. Die Grenzen zwischen Front und Hinterland würden sich verwischen. Millionen Mütter und Kinder würden um ihre Männer, um ihre Väter und Brüder weinen. Millionen Opfer wären die Folge. Aus Europa würde eine zerstörte Wüstenlandschaft werden.

Darf es soweit kommen? Nein und nochmals Nein!«

ANZEIGE



#### RUBRIKEN

[Titel](#) [Schwerpunkt](#) [Ansichten](#) [Inland](#) [Ausland](#) [Kapital & Arbeit](#) [Thema](#) [Feuilleton](#) [Sport](#) [Abgeschrieben](#)  
[Leserbriefe](#) [Politisches Buch](#) [Betrieb & Gewerkschaft](#) [Antifa](#) [Medien](#) [Feminismus](#) [Geschichte](#) [Beilagen](#)  
[Wochenende](#) [Presse global](#)

#### ARCHIV

[Thema](#) [Dossiers](#) [Serien](#) [Fotoreportagen](#) [Textreportagen](#) [Interviews](#) [Zitate](#) [Regio](#) [Blog-Archiv](#) [Suche](#)

#### SERVICE

[Anzeigen](#) [Abo-Service](#) [Probeabo](#) [Kiosk](#) [Newsletter](#) [RSS-Feed](#) [Terminkalender](#) [Shop](#) [AGB](#) [Kontakt](#) [Hilfe](#)

#### UNTERSTÜTZEN

[Über uns](#) [Abonnieren](#) [Genossenschaft](#) [Aktion](#) [Spenden](#)

**PROJEKTE**

[Ladengalerie](#)

[Fotowettbewerb](#)

[Rosa-Luxemburg-Konferenz](#)

[Melodie und Rhythmus](#)

[Bibliothek des Widerstands](#)

[Buchmesse Havanna](#)

[Granma](#)

Die Tageszeitung  
**junge Welt**

© JUNGE WELT | [IMPRESSUM / DATENSCHUTZ](#)